

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum für
das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe
die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe
das Berufliche Gymnasium
das Abendgymnasium
das Kolleg**

Französisch



Niedersachsen

An der Weiterentwicklung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Französisch in der gymnasialen Oberstufe waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Claudia Agethen, Braunschweig

Bettina Brünger, Garbsen

Christiane Freers-Jung, Bad Nenndorf

Sabine Koch, Hannover

Brigitte Kühn, Lilienthal

Claudia Steffen, Oldenburg

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2017)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Unidruck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite
1 Bildungsbeitrag des Faches Französisch	5
2 Kompetenzorientierter Unterricht	6
2.1 Kompetenzbereiche	7
2.2 Kompetenzentwicklung	8
2.2.1 Allgemeine Bemerkungen	8
2.2.2 Kursarten und Anforderungsniveaus	9
2.2.2.1 Einführungsphase – Französisch als fortgeführte Fremdsprache	9
2.2.2.2 Qualifikationsphase – Französisch als fortgeführte Fremdsprache	10
3 Erwartete Kompetenzen	12
3.1 Inhalte	12
3.2 Interkulturelle kommunikative Kompetenz	15
3.3 Text- und Medienkompetenz	17
3.4 Funktionale kommunikative Kompetenz	20
3.5 Sprachbewusstheit	25
3.6 Sprachlernkompetenz	26
4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	27
5 Aufgaben der Fachkonferenz	29
6 Bilingualer Unterricht	30
7 Besondere Regelungen – Französisch als neu beginnende Fremdsprache	31
7.1 Inhalte	32
7.2 Text- und Medienkompetenz	33
7.3 Funktionale kommunikative Kompetenz	34
7.4 Verfügbarkeit sprachlicher Mittel	41
Anhang	
A1 Operatoren	43
A2 Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen	47

1 Bildungsbeitrag des Faches Französisch

Das Fach Französisch thematisiert soziale, ökonomische, ökologische und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln.

Mehrsprachigkeit ist vor dem Hintergrund internationaler Kooperation und Mobilität eine wesentliche Voraussetzung für Verstehen und Verständigung. Die Internationalisierung privater und beruflicher Beziehungen erfordert neben einer umfassenden Kommunikationsfähigkeit in verschiedenen Fremdsprachen vor allem interkulturelle Kompetenz. Situations- und adressatengerechtes Sprachhandeln ist ebenfalls entscheidend für eine erfolgreiche Verständigung. Da die Entwicklung sprachlicher und interkultureller Handlungsfähigkeit in ihrer affektiven, kognitiven und interaktiven Dimension zudem persönlichkeitsbildend ist, stellt sie eine übergreifende Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts dar.

Mit Blick auf den europäischen Kultur- und Wirtschaftsraum und die zunehmende Globalisierung nimmt Französisch im Rahmen des gesellschaftlich geforderten Mehrsprachigkeitskonzepts eine Schlüsselposition ein.

Französisch ist in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht eine bedeutende Weltsprache: Sie ist in zahlreichen Ländern Mutter-, Amts- und Verwaltungs- oder Zweitsprache und in internationalen Organisationen offizielle Arbeitssprache, so z. B. in der EU, den Gremien der Vereinten Nationen, der UNESCO, der Welthandelsorganisation sowie in den Internationalen Olympischen Komitees.

Zudem bestehen zwischen Deutschland und Frankreich besonders intensive politische und wirtschaftliche Beziehungen: Frankreich ist einer der wichtigsten Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland; es gibt zahlreiche deutsch-französische Kooperationen in Bildung, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur. Französische Sprachkenntnisse sind Voraussetzung für viele Studiengänge, Praktika und Bereiche des Berufslebens.

Eine besondere Bedeutung für die Entwicklung von Mehrsprachigkeit kommt dem Französischen als Brückensprache zu: Sie erleichtert das Erlernen weiterer romanischer Sprachen und fördert durch zunehmende Sprachbewusstheit das laterale Fremdsprachenlernen.

Die Auseinandersetzung mit den Lebenswirklichkeiten in Frankreich und anderen frankophonen Ländern sowie deren kulturellen, gesellschaftspolitischen und historischen Gegebenheiten führt zu einem wertvollen Zuwachs an Kenntnissen und Erfahrungen. Zugleich wird die Bereitschaft gefördert, die eigene kulturell geprägte Identität differenziert wahrzunehmen und unterschiedliche Sichtweisen zu reflektieren. Auf diese Weise wird das Verständnis für andere Völker und Kulturen im Sinne eines toleranten, respektvollen Umgangs mit unterschiedlichen Denk- und Verhaltensmustern weiter entwickelt.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Französisch werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Französisch ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

2.1 Kompetenzbereiche



Kompetenzmodell der Bildungsstandards¹

Alle abgebildeten Kompetenzen stehen in engem Bezug zueinander. Dies wird durch die unterbrochenen Linien verdeutlicht. Interkulturelle Kompetenz manifestiert sich in fremdsprachlichem Verstehen und Handeln. Aus diesem Grund wird sie als interkulturelle kommunikative Kompetenz bezeichnet. Ihre Dimensionen sind Wissen, Einstellungen und Bewusstheit.

Der funktionalen kommunikativen Kompetenz kommt ein zentraler Stellenwert zu. Sie untergliedert sich in die fünf Teilkompetenzen Hör-/Hörsehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Sprechen und Sprachmittlung. Voraussetzung für die Realisierung der einzelnen Kompetenzen ist das Verfügen über angemessene sprachliche Mittel und kommunikative Strategien. Diese haben für die Realisierung der kommunikativen Teilkompetenzen dienende Funktion.

Kompetenzerwerb erfolgt in Auseinandersetzung mit Texten und Medien. Ihrem Stellenwert entsprechend wird ein eigener Bereich der Text- und Medienkompetenz ausgewiesen.

Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz sind als eigene Kompetenzen dargestellt. Sie unterstützen die Ausbildung der anderen Kompetenzen und sind daher in der Grafik lateral angeordnet.

¹ Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012), S.12.

2.2 Kompetenzentwicklung

2.2.1 Allgemeine Bemerkungen

Übergeordnetes Ziel des Fremdsprachenlernens ist die interkulturelle kommunikative Kompetenz: Sie ist die wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Verstehen und Handeln in fremdsprachlichen Situationen. Neben fremdkulturellem und strategischem Wissen umfasst die interkulturelle Handlungsfähigkeit auch Diskursfähigkeit, d. h. eine Verstehens- und Mitteilungsfähigkeit, die inhaltlich zielführend, sprachlich sensibel und differenziert, adressatengerecht und pragmatisch angemessen ist. In der Gymnasialen Oberstufe erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen und nutzen sie integrativ in komplexen Kommunikationssituationen.

Das Kerncurriculum beschreibt die Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler bis zum Abitur erreichen und die sie in Kommunikationssituationen, sowohl in schriftlichen als auch in mündlichen Kontexten, nachweisen können. Die in diesem Kerncurriculum ausgewiesenen erwarteten Kompetenzen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR)² und den Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die Allgemeine Hochschulreife.

Der Unterricht erfolgt in der Zielsprache. Er berücksichtigt die rezeptiven und produktiven kommunikativen Teilkompetenzen gleichermaßen. Das Sprachhandeln im Französischunterricht findet in möglichst realitätsnahen, bedeutsamen und herausfordernden Situationen statt. Zugunsten einer gelungenen fremdsprachlichen Verständigung wird die formale Korrektheit den kommunikativen Zwecken untergeordnet (Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz).

Der Unterricht muss unterschiedliche Lernausgangslagen und Lerndispositionen berücksichtigen und individuelle Lernprozesse ermöglichen. Er trägt der Tatsache Rechnung, dass die Schülerinnen und Schüler die französische Sprache nicht linear und in gleicher zeitlicher Abfolge erlernen, sondern vielmehr individuell und kumulativ.

Das Kerncurriculum der gymnasialen Oberstufe Französisch knüpft für die fortgeführte Fremdsprache an die für das Ende des 10. Schuljahrgangs des gymnasialen Bildungsgangs definierten Standards an.

Für die neu beginnende Fremdsprache werden die funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen in Kapitel 7 detailliert dargestellt.

² Ausgewählte Globalskalen des GeR befinden sich im Anhang.

2.2.2 Kursarten und Anforderungsniveaus

2.2.2.1 Einführungsphase – Französisch als fortgeführte Fremdsprache

Der Französischunterricht der Einführungsphase wendet sich an Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Zielperspektiven. Er erfasst Lernende,

- die das Fach Französisch nach dem Jahrgang 11 nicht fortführen werden,
- die Französisch in der Qualifikationsphase als Prüfungsfach belegen,
- für die Französisch kein Prüfungsfach in der Abiturprüfung sein wird.

Die Aufgabe der Einführungsphase als Bindeglied zwischen dem Sekundarbereich I und der Qualifikationsphase besteht darin, die fachbezogenen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen und Zielperspektiven zu erweitern, zu festigen und zu vertiefen.

In Abhängigkeit von den jeweiligen Zielperspektiven hat der Französischunterricht in der Einführungsphase folgende Aufgaben:

- Festigung und Erweiterung sprachlicher und fachlicher Kenntnisse (z. B. *participe présent*, Zeitenfolge in der indirekten Rede),
- Förderung der Eigenverantwortung für den eigenen Sprachlernprozess,
- Erweiterung von Sprachkompetenz für private und berufliche Kontexte,
- Angleichung der individuellen Lernstände an die für die Qualifikationsphase definierten Standards,
- Einführung in die Arbeitsweisen der Qualifikationsphase.

Ausgehend von den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und von den unterschiedlichen Zielperspektiven können zieldifferente Kurse eingerichtet werden. Am Ende von Jahrgang 11 sollten die Schülerinnen und Schüler die Niveaustufe B1+ erreicht haben.

Die einzelnen Kompetenzen werden an Themen der Lebens- und Erfahrungswelt Heranwachsender, des öffentlichen Lebens, des Alltags und der Berufswelt und an Themen von globaler Bedeutung weiterentwickelt. Die folgende Tabelle gibt Anregungen:

Leseverstehen	Jugendbuch, <i>BD</i> ; Berücksichtigung verschiedener Textsorten
Hörverstehen	Radiosendungen, z. B. Nachrichtensendungen, Interviews, Hörspiele
Hörsehverstehen	Fernsehsendungen, Film, Kurzfilm, Videoclip
Sprachmittlung	Sachtexte, z. B. Zeitungsartikel, Blogs, Radiosendungen
Schreiben	verschiedene Textsorten, z. B. E-Mail, Blog, Artikel, Kommentar, Interview, kreative Texte
Sprechen	monologisch, z. B. Präsentationen, und dialogisch, z. B. <i>Table ronde</i> zu aktuellen Themen

Sprachbewusstheit	Texte, die soziale, regionale und kulturelle Sprachvarietäten abbilden (s. Leseverstehen, Hörverstehen, Hörsehverstehen)
Sprachlernkompetenz	Reflexion über Sprachlernverhalten, Selbsteinschätzung und Planung von Lernprozessen
Interkulturelle kommunikative Kompetenz sowie Text- und Medienkompetenz sind angemessen zu berücksichtigen.	

In der Einführungsphase ist mindestens

- eine authentische Ganzschrift zu lesen,
- ein Film (*long-métrage*) zu behandeln.

Es ist mindestens ein Projekt durchzuführen, z. B.

- Literaturwettbewerb, z. B. *Prix des lycéens allemands*, *La vie en BD*,
- Musikwettbewerb, z. B. *FrancoMusiques*,
- Filmprojekt, z. B. im Rahmen von *Cinéfête*,
- *Simulation globale*,
- Tandem-Projekte, z. B. E-twinning.

Projektarbeit und Behandlung von authentischer Ganzschrift oder Film können auch kombiniert werden.

2.2.2.2 Qualifikationsphase – Französisch als fortgeführte Fremdsprache

In der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe kann das Fach Französisch

- als *fünfstündiges Prüfungsfach* auf erhöhtem Anforderungsniveau,
- als *dreistündiges Prüfungsfach* auf grundlegendem Anforderungsniveau oder
- als *dreistündiges Unterrichtsfach* auf grundlegendem Anforderungsniveau

angeboten werden.

Die Kurse auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau unterscheiden sich hinsichtlich

- der Dimensionen der Sprachverwendung,
- der Schwerpunkte, der Breite und Tiefe der Themen,
- der Komplexität von Texten und Aufgaben,
- des Grades der geforderten Selbstständigkeit.

Diese Unterscheidung spiegelt sich in den für die Qualifikationsphase formulierten funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen wider. Hinsichtlich der interkulturellen kommunikativen Kompetenz, der Sprachbewusstheit und der Sprachlernkompetenz entfällt eine Differenzierung nach grundlegendem und erhöhtem Niveau.

Innerhalb eines Kurses wird ein differenziertes Unterrichtsangebot erforderlich, wenn Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Zielperspektiven gemeinsam unterrichtet werden.

Am Ende der gymnasialen Oberstufe wird von Schülerinnen und Schülern im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenz das Niveau B2 des GeR erwartet.

3 Erwartete Kompetenzen

3.1 Inhalte

Die im Französischunterricht der gymnasialen Oberstufe angestrebte Diskursfähigkeit wird durch die Arbeit an Inhalten entwickelt, die

- es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, am gesellschaftlichen Diskurs teilzunehmen,
- sich auf frankofone gesellschaftliche, historische und kulturelle Phänomene beziehen,
- individuelle und kollektive Erlebnisse, Erfahrungen, Einstellungen, Werte und Konflikte abbilden,
- Themen des Alltags und der Berufswelt betreffen,
- einen Beitrag zur Berufsorientierung leisten,
- Bezüge zur Erfahrungswelt der Lernenden ermöglichen,
- die Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung thematisieren,
- dazu beitragen, Wertmaßstäbe für eigenes und gesellschaftliches Handeln zu entwickeln,
- zu Empathie, Distanz, Reflexion und Selbstreflexion auffordern.

Die Einordnung dieser Inhalte in den nationalen, europäischen und globalen Kontext ermöglicht den Schülerinnen und Schülern Zugang zu unterschiedlichen kulturspezifischen Perspektiven unter Einbringung ihres Vorwissens und ihrer Erfahrungen. Sie erweitern ihr Problembewusstsein vor allem im Hinblick auf interkulturelle Sichtweisen.

In der folgenden Übersicht werden diese Inhalte vier Themenfeldern zugeordnet:

Das Spektrum des jeweiligen Themenfelds spiegelt sich in vorgegebenen Themen (A und B). Jedes Thema kann spezifiziert werden, z. B. *La Francophonie: Le Québec*. Die im Inneren der Übersicht genannten Passepartouts präzisieren das jeweilige Thema und zeigen mögliche Blickrichtungen auf. Im Rahmen des Zentralabiturs werden für Französisch fachspezifische Hinweise für drei Semester vorgegeben. Sie benennen die Themen, die verbindlich zu bearbeitenden Texte und die auf diese verbindlichen Texte anzuwendenden Passepartouts für alle Kurse mit Prüflingen. Für das 4. Semester bestimmt die Fachkonferenz über die vorgegebenen Themen hinaus ein weiteres Thema. Die Doppelung eines Themenfelds ist dabei denkbar, das Thema selbst darf im Laufe der Qualifikationsphase jedoch noch nicht bearbeitet worden sein. Bei jahrgangsübergreifenden Kursen ist das 4. Thema identisch mit dem 2. Thema des folgenden Jahrgangs.

Thematisch wird keine Unterscheidung zwischen Kursen auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau gemacht. Der Unterschied ergibt sich durch die Tiefe der Bearbeitung und aus der Diversität sowie dem Umfang des verwendeten Materials.

Für den fortgeführten Französischunterricht ist sicherzustellen, dass verschiedene Texte im Sinne des erweiterten Textbegriffs zum Einsatz kommen, sodass eine Schulung aller funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen erfolgt. Bei der Auswahl der Texte liegt der Akzent auf dem 20. und 21. Jahrhundert. Für das erhöhte Anforderungsniveau sind exemplarisch auch geeignete Texte aus vorherge-

henden Jahrhunderten zu berücksichtigen. Im Laufe der Qualifikationsphase sind zwei längere literarische Texte sowie zwei Filme zu erarbeiten.

Themenfeld 1 L'identité culturelle:		Themenfeld 2 La société:		
A	La socialisation	A	Vivre ensemble	
B	La France des régions	B	Le monde du travail	
Passepartouts				
<i>tournants</i>	<i>rappports humains</i>	<i>engagement</i>	<i>solidarité</i>	<i>résignation</i>
<i>les valeurs</i>	<i>le bonheur</i>	<i>l'identité</i>	<i>le mal</i>	<i>l'irréel</i>
<i>mythes</i>	<i>grandir</i>	<i>traditions</i>		<i>révolte</i>
<i>perception de l'autre</i>	<i>responsabilité</i>	<i>amour</i>	<i>exclusion</i>	<i>vision(s)</i>
<i>participation</i>	<i>rêves et désirs</i>	<i>lutte</i>	<i>indépendance</i>	<i>contestation</i>
Themenfeld 3 Entre hier et demain:		Themenfeld 4 Les défis de l'humanité:		
A	La France et l'Allemagne	A	Les grandes questions de l'existence	
B	La Francophonie	B	Notre planète, notre avenir	

Themenfeld 1: L'identité culturelle

Das Themenfeld *L'identité culturelle* rückt das französische Selbstverständnis in den Vordergrund. Die Auseinandersetzung und die Reflexion erfolgen dabei auf der Grundlage des interkulturellen Vergleichs. Im Rahmen des Themas *La socialisation* lernen die Schülerinnen und Schüler gesellschaftliche Konzepte kennen, die die Sozialisation beeinflussen und dadurch das französische Selbstverständnis prägen (z. B. Bildungswesen, Familie).

Das Thema *La France des régions* stellt anhand von Beispielen regionale Spezifika (z. B. Mythos Provence, *la mer*) sowie politische und gesellschaftliche Dimensionen (z. B. *Paris – province*) in den Mittelpunkt.

Themenfeld 2: La société

Das Themenfeld *La société* beschreibt Gegebenheiten und Entwicklungen, die das gesellschaftliche Geschehen ausmachen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass das Denken, Handeln und Fühlen Anderer auf der Grundlage der jeweiligen sozio-kulturellen Rahmenbedingungen verstanden werden sollte. Sie lernen dabei nicht nur die spezifischen Herausforderungen für Jugendliche und junge Erwachsene kennen, sondern auch gesamtgesellschaftlich relevante Phänomene.

So können im Rahmen des Themas *Vivre ensemble* verschiedene Aspekte des Zusammenlebens betrachtet werden, wie z. B. Marginalisierung, Einfluss der Medien, Auswirkungen des demografischen Wandels. Mit dem Thema *Le monde du travail* rücken die Gesichtspunkte der Berufswahl und der Arbeitswelt in den Mittelpunkt (z. B. Berufsorientierung, Streikkultur).

Themenfeld 3: Entre hier et demain

Im Themenfeld *Entre hier et demain* sollen die Schülerinnen und Schüler ein vertieftes Verständnis der Beziehungsebene zwischen Frankreich und Deutschland bzw. den frankofonen Ländern erreichen. Es werden historische, politische und kulturelle Inhalte erarbeitet und reflektiert. Aspekte der Selbst- und Fremdwahrnehmung sind ebenfalls Bestandteil dieser Auseinandersetzung.

Im Rahmen des Themas *La France et l'Allemagne* ist auch die Bedeutung der beiden Länder innerhalb Europas zu thematisieren. Das Thema *La Francophonie* fokussiert anhand von Beispielen (z. B. *l'Afrique subsaharienne, le Québec*) sowohl die Länderspezifika als auch die Beziehungen zu Frankreich.

Themenfeld 4: Les défis de l'humanité

Das Themenfeld *Les défis de l'humanité* lenkt, ausgehend vom Individuum, den Blick der Schülerinnen und Schüler auf Herausforderungen der Gegenwart sowie auf existenzielle Fragestellungen.

Es erfolgt eine Fokussierung auf bestimmte Sichtweisen und Haltungen: Im Rahmen des Themas *Notre planète, notre avenir* können zum Beispiel Zukunftsvisionen oder der Aspekt der Verantwortlichkeit des Menschen für sein Handeln hervorgehoben werden. Das Thema *Les grandes questions de l'existence* stellt ausgewählte Fragestellungen (z. B. Was ist Glück? Was ist der Sinn des Lebens?) in den Mittelpunkt der Betrachtungen.

3.2 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

Interkulturelle kommunikative Kompetenz ist gerichtet auf Verstehen und Handeln in Kontexten, in denen die Fremdsprache verwendet wird. Schülerinnen und Schüler erschließen die in fremdsprachigen und fremdkulturellen Texten enthaltenen expliziten und impliziten Aussagen und reflektieren sie vor dem Hintergrund ihres eigenen kulturellen und gesellschaftlichen Kontextes. Dazu gehört, dass die Lernenden Texte möglichst differenziert erfassen und deuten, ohne diese vorschnell zu bewerten. Dadurch können sie sowohl Empathie als auch kritische Distanz zu kulturellen Gegebenheiten und Sichtweisen entwickeln, begründet Position beziehen und ihr eigenes kommunikatives Handeln situationsangemessen und adressatengerecht gestalten.

Der Prozess interkulturellen Verstehens und Handelns (*savoir faire*) beruht auf dem Zusammenwirken von Wissen (*savoir*), Einstellungen (*savoir être*) und Bewusstheit (*savoir comprendre*): Schülerinnen und Schüler nutzen u. a. ihr soziokulturelles Orientierungswissen und ihre Einsichten in die kulturellen Prägungen von Sprache und Sprachverwendung als Hilfe für das Verstehen und Handeln und setzen strategisches Wissen ein, um mit eigenem und fremdem Nichtverstehen in Kommunikationssituationen umzugehen. Erfolgreiche interkulturelle Kommunikation setzt bei Schülerinnen und Schülern entsprechende Einstellungen voraus. Dazu zählen insbesondere die Bereitschaft und Fähigkeit, anderen respektvoll zu begegnen, sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen und mögliche Unsicherheiten auszuhalten. Im Prozess interkulturellen Verstehens und Handelns spielt Bewusstheit eine wichtige Rolle: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, ihr persönliches Verstehen und Handeln zu hinterfragen sowie fremdkulturelle Besonderheiten nachzuvollziehen und in der interkulturellen Auseinandersetzung zu reflektieren.

Savoir faire (interkulturelle Handlungsfähigkeit)

savoir (Wissen)	savoir être (Einstellungen)	savoir comprendre (Bewusstheit)
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • in vielfältigen Situationen ihr zielkulturelles Orientierungswissen anwenden (z. B. ihr Wissen über Alltagskultur und Berufswelt, gegenwärtige politische und soziale Bedingungen sowie historische und kulturelle Entwicklungen), • ihr Wissen über Kommunikation anwenden und zielsprachige Konventionen beachten, u. a. zur Signalisierung von Distanz und Nähe, • ihr strategisches Wissen nutzen, um Missverständnisse und sprachlich-kulturell bedingte Konfliktsituationen zu erkennen und zu klären. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • fremde und eigene Werte, Haltungen und Einstellungen im Hinblick auf international gültige Konventionen (z. B. die Menschenrechte) einordnen, • sich trotz des Wissens um die eigenen begrenzten kommunikativen Mittel auf interkulturelle Kommunikationssituationen einlassen und ihr eigenes sprachliches Verhalten in seiner Wirkung reflektieren und bewerten. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre Wahrnehmungen und (Vor-)Urteile erkennen, hinterfragen, relativieren und ggf. revidieren, • einen Perspektivenwechsel vollziehen sowie verschiedene Perspektiven vergleichen und abwägen, • Werte, Haltungen und Einstellungen ihrer zielsprachigen Kommunikationspartner erkennen und unter Berücksichtigung des fremdkulturellen Hintergrundes einordnen, • zielsprachige Texte und Diskurse in ihrer kulturellen Dimension erfassen, deuten und bewerten, • auch in für sie interkulturell herausfordernden Situationen reflektiert agieren, indem sie sprachlich und kulturell Fremdes auf den jeweiligen Hintergrund beziehen und sich konstruktiv-kritisch damit auseinandersetzen.

3.3 Text- und Medienkompetenz

Der Zugang zur frankofonen Welt sowie eine differenzierte und reflektierte Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen und Texten werden sowohl durch die Weiterentwicklung der funktionalen kommunikativen Kompetenz als auch durch den Aufbau von Text- und Medienkompetenz erreicht.

„Text- und Medienkompetenz umfasst die Fähigkeit, Texte selbstständig, zielbezogen sowie in ihren historischen und sozialen Kontexten zu verstehen, zu deuten und eine Interpretation zu begründen. Text- und Medienkompetenz schließt überdies die Fähigkeit mit ein, die gewonnenen Erkenntnisse über die Bedingungen und Techniken der Erstellung von Texten zur Produktion eigener Texte unterschiedlicher Textsorten zu nutzen.“³

Als komplexe integrative Kompetenz geht Text- und Medienkompetenz über die Addition der funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen hinaus. Sie wird durch die Auseinandersetzung mit dem Text entwickelt, bei der textrezeptive und textproduktive Prozesse zusammenwirken, um zu einem vertieften Textverständnis zu führen. Text- und Medienkompetenz schließt die Reflexion des individuellen Rezeptions- und Produktionsprozesses ein.

Fiktionale und nichtfiktionale Texte enthalten Informationen über historische, soziokulturelle und politisch-wirtschaftliche Zusammenhänge der frankofonen Welt und/oder beinhalten eine ästhetisch-kulturelle Komponente.

Der Umgang mit nichtfiktionalen Texten zielt vor allem auf eine Erweiterung des soziokulturellen Orientierungswissens sowie der Kenntnisse aktueller und politisch-historischer Tendenzen der frankofonen Gesellschaft. Nichtfiktionale Texte ermöglichen interkulturelles Lernen und erweitern das Weltwissen der Lernenden.

Fiktionale Texte fordern auf zu Identifikation, Empathie und Distanz. Die Begegnung mit ihnen als Spiegel fremdkulturell geprägter Welten fördert die Weiterentwicklung der Textkompetenz.

Das Zusammenspiel von Form und Inhalt ist kennzeichnend für literarische Texte, wobei die inhaltliche Dimension bei der Bearbeitung eindeutig im Vordergrund steht. Am Ende der Qualifikationsphase verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein gesichertes Spektrum an Kenntnissen und Methoden, die es ihnen ermöglichen, Texte selbstständig zu rezipieren und zu produzieren.

³ Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache für die Allgemeine Hochschulreife, S.22.

Textrezeption	Textproduktion ⁴
Die Schülerinnen und Schüler können ...	
<ul style="list-style-type: none"> • explizite und implizite Textaussagen erfassen (z. B. Merkmale von Charakteren, Personenkonstellationen, Erkennen von Argumenten und Schlussfolgerungen, Einbettung des Textes in Raum und Zeit), • die (Erzähl-)Perspektive(n) erfassen, • gattungs- und textsortentypische Merkmale sowie narrative und zeitliche Gestaltungsmittel erkennen und ihre Funktion verstehen, • Funktion und Wirkung des Textes verstehen, • Mehrdeutigkeiten (z. B. auch Komik, Ironie) und Mehrperspektivität erkennen, • zielkulturelle Merkmale, Stereotype, Werte und Konflikte erkennen, • die gesellschaftliche, kulturelle, politische und/oder historische Dimension des Textes erfassen und diese in größere, auch außertextliche Zusammenhänge einordnen, • die Subjektivität ihres Verständnisses bei der Sinnkonstruktion von fiktionalen Texten erkennen, • intra- und intertextuelle Bezüge herstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilaspekte von Texten wiedergeben, • geeignete Texte strukturiert zusammenfassen, • textimmanente Zusammenhänge beschreiben, • Texte unter Anwendung des themenspezifischen und textanalytischen Wortschatzes analysieren (z. B. <i>portrait</i>, Deutung von Gestaltungsmitteln in einfach und mehrfach kodierten Texten), • bei mehrfach kodierten Texten (z. B. <i>film</i>, <i>clip</i>) Bezüge zwischen den einzelnen Textelementen erklären (<i>paroles/musique/images</i>), • unterschiedliche Handlungsweisen bewerten und diskutieren, • zu verschiedenen Aspekten des Textes Stellung nehmen und diese in textliche und außertextliche Zusammenhänge einordnen, • zielkulturelle Merkmale, Stereotype, Werte und Konflikte im Text reflektieren und sich positionieren, • Perspektivwechsel vornehmen, • Texte fortschreiben und dabei inhaltliche Aussagen und Gestaltungsmittel des Ausgangstextes beachten, • den vorgegebenen Text entsprechend der Aufgabenstellung in eine andere Textsorte umwandeln, • Leerstellen füllen, • ihr Erstverstehen kritisch reflektieren, relativieren und ggf. revidieren.

⁴ siehe Kapitel 4.3: Schreiben

Grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau unterscheiden sich in Hinblick auf:

1. Textmerkmale (Rezeption/Produktion)

- Komplexität
- Abstraktheit

2. Aufgabenmerkmale

- Anspruchsniveau der Aufgabenstellung
- Breite und Tiefe der erwarteten Themenbearbeitung
- Differenziertheit der Aufgabenstellung und implizierte Eigenständigkeit bei der Bearbeitung

Arbeitstechniken und Strategien der Textrezeption und Textproduktion

Textrezeption	Textproduktion
Die Schülerinnen und Schüler können ...	
<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Hör-, Hörseh- und Lesestrategien adäquat einsetzen, • Markierungstechniken sowie Strukturierungs- und Visualisierungstechniken anwenden, • wörterbuchunabhängige Erschließungstechniken verwenden (Kontext, Wortform und Wortfamilien, Kenntnisse weiterer Sprachen), • ihr Wissen um textsortenspezifische Merkmale nutzen, • ihr Wissen um sprachliche, literarische und filmische Gestaltungsmittel nutzen, • Hilfsmittel funktional einsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • ihre Kenntnisse über die formale und stilistische Gestaltung der Textsorten einsetzen (z. B. <i>analyse, commentaire, article, blog, lettre/e-mail, ...</i>),⁵ • textbasierte Umsetzungsmöglichkeiten einsetzen (z. B. Standbild, szenische Darstellung, gestaltender Vortrag), • Textbeispiele funktional integrieren und Verfahren des Zitierens und der Quellenangabe anwenden, • Hilfsmittel funktional einsetzen.

⁵ Beschreibungen der sprachlichen und formalen Merkmale ausgewählter Textsorten des Anforderungsbereichs III sind online abrufbar: <http://www.nibis.de/nibis.php?menid=7574>

3.4 Funktionale kommunikative Kompetenz

Im Folgenden werden die im Laufe der Qualifikationsphase zu erreichenden kommunikativen Teilkompetenzen beschrieben. Für die fortgeführte Fremdsprache⁶ orientieren sie sich an der Niveaustufe B2 des GeR.⁷

Hör- und Hörsehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können authentische Hör- und Hörsehtexte verstehen, deren Hauptaussagen und Einzelinformationen entsprechend der jeweiligen Hör- bzw. Hörseh-Absicht entnehmen und diese Informationen in thematische Zusammenhänge einordnen.	
grundlegendes Anforderungsniveau	erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none">• längere Texte und Redebeiträge verstehen, wenn überwiegend Standardsprache verwendet wird,• Stimmungen und Einstellungen der Sprechenden erfassen,• gehörte und gesehene Informationen aufeinander beziehen und sie in ihrem kulturellen Zusammenhang verstehen,• in Abhängigkeit von der jeweiligen Hör-/ Hörseh-Absicht Rezeptionsstrategien anwenden,• Strategien zur Lösung von Verständnisproblemen nutzen.	Die Schülerinnen und Schüler erfüllen die Anforderungen des gA und können darüber hinaus ... <ul style="list-style-type: none">• komplexere Texte und Redebeiträge auch zu wenig vertrauten Themen verstehen,• Registerwechsel wahrnehmen,• implizite Informationen erkennen, einordnen und deren Wirkung interpretieren,• implizite Einstellungen oder Beziehungen zwischen Sprechenden erfassen.

⁶ Übersicht über die funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen für die neu beginnende Fremdsprache siehe Kapitel 8.2.

⁷ Vgl. Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife, S. 14.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können authentische, auch mehrfach kodierte Texte verstehen und ein umfassendes Textverständnis aufbauen, indem sie Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in thematische Zusammenhänge einordnen.

grundlegendes Anforderungsniveau	erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none">• Texte unterschiedlicher Textsorten und Entstehungszeiten erschließen,• explizite und implizite Aussagen von Texten erkennen,• Gestaltungsmerkmale eines Textes und deren Wirkung erfassen,• die Absicht und Wirkung von Texten auch in deren zielkulturellen Zusammenhängen erkennen,• Texte und Textteile mit Bezug auf ein spezifisches Leseziel auswählen,• der Leseabsicht entsprechende Rezeptionsstrategien selbstständig anwenden.	<p>Die Schülerinnen und Schüler erfüllen die Anforderungen des gA und können darüber hinaus ...</p> <ul style="list-style-type: none">• Texte, auch zu wenig vertrauten Themen, erschließen,• die Gestaltung von komplexen Texten in ihrer Funktion und Wirkung erkennen und analysieren,• die Wirkung von Texten in deren zielkulturellen Zusammenhängen analysieren.

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

Die Schülerinnen und Schüler können sich weitgehend flüssig, adressatengerecht und situationsangemessen an formellen und informellen Gesprächen beteiligen. Sie sind in der Lage, in einer Sprechsituation spontan und flexibel zu interagieren.

grundlegendes Anforderungsniveau	erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none">• Gesprächskonventionen anwenden, um z. B. ein Gespräch oder eine Diskussion zu eröffnen, auf Aussagen anderer Sprecher einzugehen, sich auf Gesprächspartner einzustellen und ein Gespräch zu beenden,• sich aktiv an Diskussionen zu vertrauten Themen beteiligen,• eigene Positionen vertreten und begründen,• angemessene kommunikative Strategien einsetzen, um mit Nichtverstehen und Missverständnissen umzugehen.	<p>Die Schülerinnen und Schüler erfüllen die Anforderungen des gA und können darüber hinaus ...</p> <ul style="list-style-type: none">• sich aktiv an Diskussionen zu weniger vertrauten Themen beteiligen,• differenziert eigene Positionen vertreten und auf Äußerungen anderer reagieren,• in Diskussionen unterschiedliche Positionen differenziert formulieren.

Zusammenhängendes monologisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können Sachverhalte und Themen von fachlichem und persönlichem Interesse strukturiert und detailliert darstellen und ihren Standpunkt erläutern.	
grundlegendes Anforderungsniveau	erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • für Meinungen, Pläne oder Handlungen klare Begründungen bzw. Erläuterungen geben, • Vor- und Nachteile verschiedener Optionen benennen, • Texte, auch mehrfach kodierte, sprachlich angemessen und kohärent vorstellen, • im Kontext komplexer Aufgabenstellungen eigene mündliche Textproduktionen, z. B. Vorträge, Teile von Reportagen und Kommentare planen, sie adressatengerecht vortragen und dabei geeignete Vortrags- und Präsentationsstrategien nutzen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler erfüllen die Anforderungen des gA und können darüber hinaus ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachverhalte differenziert darstellen und kommentieren, • komplexe Textvorlagen sprachlich angemessen und kohärent vorstellen und dabei wesentliche Punkte und relevante Details hervorheben, • einen strukturierten Vortrag halten und flexibel auf Nachfragen reagieren.

Schreiben⁸

Die Schülerinnen und Schüler können adressatengerecht und situationsangemessen strukturierte und kohärente Texte zu einem breiten Spektrum von Themen des fachlichen und persönlichen Interesses verfassen und dabei die Konventionen der jeweiligen Textsorte beachten.	
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • formelle Texte verfassen, • informelle Texte schreiben, • analysierende und kommentierende Texte formulieren, • Texte zu produktionsorientierten Aufgabenstellungen anfertigen, • selbstständig Schreibprozesse planen, umsetzen und reflektieren. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler erfüllen die Anforderungen des gA und können darüber hinaus ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • funktionale Gesichtspunkte wie z. B. Leserlenkung und Fokussierung bei der Textgestaltung beachten.

⁸ Vgl. auch Kapitel 4.2 Text- und Medienkompetenz

Sprachmittlung⁹

Die Schülerinnen und Schüler können wesentliche Inhalte authentischer Texte sowohl schriftlich als auch mündlich adressatengerecht sowie situationsangemessen in die jeweils andere Sprache mitteilen.

grundlegendes Anforderungsniveau	erhöhtes Anforderungsniveau
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none">• unter Anwendung ihrer sprachlichen und interkulturellen kommunikativen Kompetenz Inhalte mitteilen,• situations- und adressatenbezogen die relevanten Informationen auswählen,• den jeweiligen kulturspezifischen Kontext, der für das Verständnis der Aussagen notwendig ist, ggf. erläutern,• kulturspezifische Besonderheiten und Konventionen berücksichtigen,• bei mündlicher Sprachmittlung auf inhaltliche Nachfragen eingehen,• kommunikative Strategien und ggf. Hilfsmittel nutzen.	<p>Die Schülerinnen und Schüler erfüllen die Anforderungen des gA und können darüber hinaus ...</p> <ul style="list-style-type: none">• unter Anwendung ihres sprachlichen und interkulturellen Wissens auch komplexe Inhalte mitteilen.

⁹ Vgl. auch Kapitel 4.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

3.5 Sprachbewusstheit

Sprachbewusstheit bedeutet Sensibilität für und Nachdenken über Sprache und sprachlich vermittelte Kommunikation. Dies schließt eine Sensibilität für Stil und Register sowie für kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs, z. B. Formen der Höflichkeit, ein. Die Reflexion über Sprache richtet sich auch auf die Rolle und Verwendung von Sprachen in der Welt, z. B. im Kontext kultureller und politischer Einflüsse. Da Sprache stets soziokulturell geprägt ist, führt Sprachbewusstheit darüber hinaus zu einer sensiblen Gestaltung der sprachlich-diskursiven Beziehungen mit anderen Menschen. Damit leistet die Entwicklung von Sprachbewusstheit einen wichtigen Beitrag zum Aufbau fremdsprachiger Kompetenz und über diese hinaus zum interkulturellen Lernen sowie zur Persönlichkeitsbildung.

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Einsichten in Struktur und Gebrauch der Zielsprache und anderer Sprachen nutzen, um die Ausdrucksmittel und Varianten einer Sprache bewusst zu verwenden und mündliche und schriftliche Kommunikationsprozesse sicher zu bewältigen.

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- grundlegende Ausprägungen des fremdsprachigen Systems an Beispielen erkennen und benennen, Hypothesen im Bereich sprachlicher Regelmäßigkeiten formulieren und Ausdrucksvarianten einschätzen,
- regionale, soziale und kulturell geprägte Varietäten des Sprachgebrauchs erkennen,
- sprachliche Kommunikationsprobleme erkennen und Möglichkeiten ihrer Lösung, u. a. durch den Einsatz von Kommunikationsstrategien, abwägen,
- wichtige Beziehungen zwischen Sprach- und Kulturphänomenen erkennen und reflektieren,
- Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen Sprachen erkennen und reflektieren,
- über Sprache gesteuerte Beeinflussungsstrategien erkennen, beschreiben und bewerten,
- die Erfordernisse einer kommunikativen Situation reflektieren und diese in ihrem Sprachhandeln berücksichtigen.

3.6 Sprachlernkompetenz

Sprachlernkompetenz ist die Grundlage für den Fremdsprachenerwerb und impliziert einen lebenslangen, selbstständigen Lernprozess. Sie beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen selbstständig zu analysieren und bewusst zu gestalten, wobei die Schülerinnen und Schüler auf ihr mehrsprachiges Wissen und auf individuelle Sprachlernerfahrungen zurückgreifen. Sprachlernkompetenz zeigt sich im Verfügen über sprachbezogene Lernstrategien und zielt auf selbstgesteuertes und reflektiertes Sprachlernverhalten. Die Schülerinnen und Schüler evaluieren ihre Sprachlernprozesse und -ergebnisse und ziehen daraus Konsequenzen für ihr sprachliches Handeln und die Gestaltung weiterer Lernschritte.

Dabei nutzen sie zielgerichtet ein breites Repertoire von Strategien und Techniken des reflexiven Sprachenlernens.

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ihr Sprachlernverhalten und ihre Sprachlernprozesse reflektieren und optimieren,
- das Niveau ihrer Sprachbeherrschung einschätzen, dokumentieren und die Ergebnisse für die Planung des weiteren Fremdsprachenlernens nutzen,
- ihre rezeptiven und produktiven Kompetenzen gezielt erweitern, z. B. durch die Nutzung geeigneter Strategien und Hilfsmittel,
- Begegnungen in der Fremdsprache für das eigene Sprachenlernen nutzen,
- die in anderen Sprachen erworbenen Kompetenzen nutzen,
- durch planvolles Erproben sprachlicher Mittel und den Einsatz von Strategien zur Textrezeption und -produktion sowie interkultureller Kompetenz die eigene Sprachkompetenz festigen und erweitern.

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern und deren Erziehungsberechtigten Rückmeldungen über den Grad des Kompetenzerwerbs. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Sie sind gleichermaßen die Grundlage für die den Lernprozess begleitende Lernberatung, für Anregungen, Hinweise und Ratschläge zur Optimierung von Lernfortschritten. Darüber hinaus sind sie die Grundlage für die Erteilung von Zensuren. Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein.

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass soziale und personale Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nicht erfasst werden.

Der an Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen ist das Ziel, die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus zu einem bestimmten Zeitpunkt nachzuweisen. Für eine transparente Leistungsbewertung sind den Lernenden die Beurteilungskriterien zu Beginn des Beurteilungszeitraums mitzuteilen.

Die Schülerinnen und Schüler weisen ihren Kompetenzerwerb durch Klausuren (schriftliche Leistungsüberprüfungen und ggf. eine Sprechprüfung) sowie durch die Mitarbeit im Unterricht nach.

Zur Mitarbeit im Unterricht zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch und Teilnahme an Diskussionen,
- Präsentationen,
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten,
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokoll, Portfolio),
- Leitung von Diskussionen,
- Langzeitaufgaben und Projekte,
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe).

Bei der Beurteilung und Bewertung von mündlichen Beiträgen steht der kommunikative Erfolg im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler sollen zur Risikobereitschaft und zur Anwendung von Kompensierungs- und Reparaturstrategien zur Aufrechterhaltung der Kommunikation ermutigt werden. Bei

kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen.

Für Klausuren stehen folgende Aufgabenformate zur Auswahl:

- eine textbasierte Schreibaufgabe, kombiniert mit der Überprüfung von einem oder zwei kompetenzorientierten Teilen,
- eine textbasierte Schreibaufgabe,
- eine schriftliche Sprachmittlungsaufgabe in die Zielsprache, kombiniert mit der Überprüfung einer rezeptiven Kompetenz.

Die Überprüfung der Kompetenz „Sprechen“ kann an die Stelle einer Klausur treten, nicht jedoch an die Stelle der Klausur unter Abiturbedingungen. Sofern eine Fremdsprache als Prüfungsfach gewählt wird und die Fachkonferenz entscheidet, dass die Sprechprüfung eine Klausur ersetzen soll, findet die Überprüfung in einem Schulhalbjahr statt, in dem zwei Klausuren geschrieben werden. Das Ergebnis der Überprüfung tritt in diesem Fall an die Stelle der Klausur. Sofern die Fremdsprache nicht als Prüfungsfach gewählt wird und nur eine Klausur im Halbjahr zu schreiben ist, tritt das Ergebnis der Überprüfung ebenfalls an die Stelle der Klausur.

Als Material für Klausuren können schriftliche, auditive, visuelle und audiovisuelle Textvorlagen im Sinne des erweiterten Textbegriffs verwendet werden, die noch nicht im Unterricht erarbeitet worden sind.¹⁰

Die Klausuren sind so zu konzipieren, dass die Schülerinnen und Schüler an das in den Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife formulierte Niveau herangeführt werden. Die gestellten Anforderungen müssen durch die Formulierung der Arbeitsanweisung für die Schülerinnen und Schüler transparent sein. Im Lauf der Qualifikationsphase werden die Schülerinnen und Schüler mit den Operatoren vertraut gemacht.¹¹ Die drei Anforderungsbereiche werden bis zum Abitur angemessen berücksichtigt. Jede Teilaufgabe der Schreibaufgabe sowie jeder kompetenzorientierte Aufgabenteil müssen eine Beurteilung ermöglichen, die das gesamte Notenspektrum umfasst. Diese Einzelnoten werden ausgewiesen und abschließend zu einer Gesamtnote zusammengeführt.¹²

Die Teilkompetenzen, die Gegenstand der jeweiligen schriftlichen Abiturprüfung sind, müssen in den Klausuren der Qualifikationsphase überprüft werden. Sollte die Teilkompetenz *Sprechen* Teil der Abiturprüfung sein, wird die Teilkompetenz *Hörverstehen* während der Qualifikationsphase, in Umfang und Format vergleichbar zu den Abituraufgaben, als Bestandteil einer der Klausuren überprüft. Alles Weitere regeln die Erlasse zum jeweiligen Abitur.

Zur Ermittlung der Gesamtzensur sind die Ergebnisse der Klausuren und die Bewertung der Mitarbeit im Unterricht heranzuziehen. Der Anteil der Klausurleistungen darf ein Drittel an der Gesamtzensur nicht unterschreiten und 50% nicht überschreiten.

¹⁰ Wird ein Hörtext als Grundlage für eine textbasierte Schreibaufgabe eingesetzt, so ist dieser um eine weitere schriftliche Vorlage zu ergänzen.

¹¹ Vgl. Operatorenliste im Anhang.

¹² Vgl. Erlass „Kombinierte Aufgaben in den fortgeführten modernen Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch im Zentralabitur“ in der jeweils gültigen Fassung.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz trifft unter Beachtung der rechtlichen und der fachbezogenen Vorgaben Absprachen zur Gestaltung des Unterrichts in der Einführungs- und der Qualifikationsphase.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet einen schuleigenen Arbeitsplan für die Einführungsphase (Fachcurriculum),
- trifft Absprachen über geeignete Materialien für die Einführungsphase,¹³
- entscheidet für Französisch als neu beginnende Fremdsprache, welches Lehrwerk eingeführt werden soll,
- trifft Absprachen über geeignete, die verbindlichen Texte ergänzende, Materialien für die Qualifikationsphase,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung fachbezogener Hilfsmittel,
- trifft Absprachen zur Konzeption von Klausuren und ihrer Bewertung,
- bestimmt die Gewichtung von Klausuren und Mitarbeit im Unterricht für die Festlegung der Gesamtzensur,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. *Journée franco-allemande*, Tag der offenen Tür, *Cinéfête*, Bundeswettbewerb Fremdsprachen, *Prix des lycéens allemands*),
- fördert Anliegen des Faches im Rahmen des Schulprofils (z. B. *AbiBac*, *CertiLingua*),
- leistet einen fachbezogenen Beitrag zum Medienkonzept der Schule,
- unterstützt ggf. Schülerinnen und Schüler beim Übergang in Beruf und Hochschule,
- trifft Absprachen zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und multipliziert Fortbildungsergebnisse.

¹³ Die verbindlichen Texte für die Qualifikationsphase des entsprechenden Jahrgangs dürfen nicht vorweggenommen werden.

6 Bilingualer Unterricht

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an Lernende. Im Kontext internationalen Zusammenwirkens gewinnt die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander an Bedeutung.

Der bilinguale Bildungsgang Französisch trägt diesen veränderten Anforderungen Rechnung, indem er Schülerinnen und Schüler befähigt, komplexe Sachverhalte in unterschiedlichen Lernbereichen wie Wirtschaft, Kultur und Politik in der Fremdsprache zu verstehen, zu verarbeiten und darzustellen.

Dieses fächerverbindende Lernen, das mit einer erhöhten Sprachkompetenz einhergeht, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, differenziert die Perspektive des Partnerlandes einzunehmen, Verstehensprobleme aufzulösen und ihr eigenes Land für Partner der anderen Kultur und Sprache klar und verständlich darzustellen (Perspektivenkoordination, Kulturmittlung). Durch die Sachorientierung erfahren die Schülerinnen und Schüler einen mehrdimensionalen Zugang nicht nur zu Fakten, sondern auch zu deren Darstellung und Einschätzung in der eigenen und in der Zielkultur. Bilingualer Unterricht fördert daher in besonderem Maße die Erweiterung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz.

Bilingualer Unterricht spielt eine Schlüsselrolle für den Erwerb des europäischen Exzellenzlabels CertiLingua®. Im Curriculum für das AbiBac ist er fester Bestandteil.

Die Integration des bilingualen Sachfachunterrichts Französisch in das schulische Angebot der gymnasialen Oberstufe ist in folgenden Modellen denkbar:

- in ausgewählten Sachfächern,
- im bilingualen Seminarfach,
- in Modulen im Sachfach oder im Seminarfach, vor allem wenn die thematisierten Inhalte dieses nahe legen (z. B. Geschichte: *Révolution française, Occupation allemande*).

Die Gestaltung des Unterrichts orientiert sich an den didaktischen und methodischen Prinzipien des jeweiligen Sachfaches sowie den spezifischen Bedingungen des bilingualen Unterrichts. Die Fremdsprache Französisch wird hierbei zum Träger der fachlichen Informationen.

Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgen auf der Grundlage der für das jeweilige Sachfach festgelegten Bewertungskriterien. Die angemessene Verwendung der Fremdsprache einschließlich der entsprechenden Fachsprache ist zu berücksichtigen.

7 Besondere Regelungen – Französisch als neu beginnende Fremdsprache

Französisch setzt als neu beginnende Fremdsprache in Jahrgang 11 ein und kann in der Qualifikationsphase als Kurs auf grundlegendem Anforderungsniveau (Unterrichtsfach ohne Prüfungsverpflichtung oder Prüfungsfach P4/P5) belegt werden. Die Einrichtung von jahrgangsübergreifenden Kursen ist nicht möglich.

Die Lerngruppen setzen sich aus Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Sprachlernerfahrungen und ggf. unterschiedlichen Zielperspektiven zusammen. Dem muss durch entsprechende Unterrichtsgestaltung Rechnung getragen werden.

Im Unterricht Französisch als neu beginnende Fremdsprache wird der fortgeschrittene Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt: Durch die erweiterten kognitiven Fähigkeiten und das Wissen über Fremdsprachenlernen werden ein schnelleres Vorgehen, ein flexibles Umgehen mit dem eingeführten Lehrwerk und ein früher Zugang zu authentischen Texten ermöglicht.

Im Französischunterricht ist die interkulturelle Handlungsfähigkeit das übergeordnete Ziel, das auf Basis der funktionalen kommunikativen Kompetenz erreicht wird. Diese wird durch die Arbeit an Inhalten aufgebaut und erweitert. Dabei sind rezeptive und produktive kommunikative Teilkompetenzen sowie Strategien und Arbeitstechniken gleichermaßen zu berücksichtigen.

Der auf drei Jahre angelegte Kurs beinhaltet Sprachlehrgang und thematische Arbeit. Die Ausbildung der Kompetenzen erfolgt im Sprachlehrgang an Inhalten, die im *centre d'intérêts* exemplarisch dargestellt sind. Die Themen und ihre Vernetzung spiegeln Bereiche der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur. Die Auswahl, Gewichtung und der Umfang der jeweiligen Themen werden den Bedürfnissen und den individuellen Anforderungsprofilen der Schülerinnen und Schüler angepasst. Für den Sprachlehrgang wird aus dem Textangebot des eingeführten Lehrwerks eine begründete Auswahl getroffen und zunehmend durch authentische Texte ergänzt. Dabei kommt den Bereichen Sprachlernkompetenz und Sprachbewusstheit eine hohe Bedeutung zu.

Die thematische Arbeit orientiert sich inhaltlich an den Themenfeldern des Kerncurriculums und den Fachspezifischen Hinweisen für das Zentralabitur, die für Jahrgang 13 zwei Themen aus unterschiedlichen Themenfeldern vorgeben. Die Entwicklung der Text- und Medienkompetenz gewinnt neben der gezielten Erweiterung der funktionalen kommunikativen Kompetenz sowie der interkulturellen Kompetenz an Bedeutung.

Folgende Kompetenzstufen des GeR¹⁴ entsprechen in etwa den zu erreichenden funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen am Ende von:

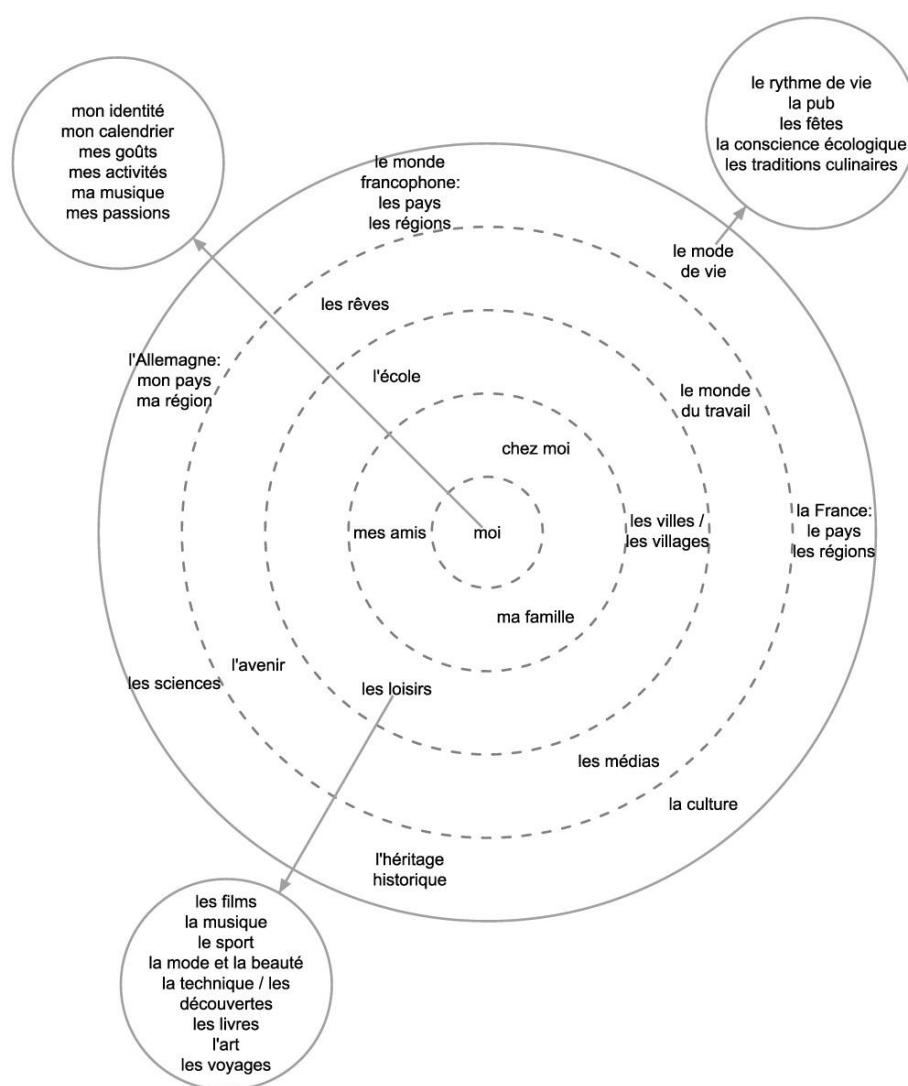
Schulhalbjahr	Hör- / Hörsehverstehen	Leseverstehen	Sprechen (interaktiv)	Sprechen (zusammenhängend)	Schreiben	Sprachmittlung
12/2	A2+	A2+	A2+	A2+	A2+	A2+
13/2	B1	B1/B1+	B1	B1	B1	B1

¹⁴ Die Globalskalen des GeR befinden sich im Anhang.

Informationen zu den Erwartungen in den Bereichen interkulturelle kommunikative Kompetenz, Sprachlernkompetenz sowie Sprachbewusstheit können den entsprechenden Kapiteln zu Französisch als fortgeführte Fremdsprache entnommen werden.¹⁵ Dabei muss insbesondere bei der interkulturellen kommunikativen Kompetenz und der Text- und Medienkompetenz berücksichtigt werden, dass den Schülerinnen und Schülern nur ein begrenzter Zeitrahmen zur Verfügung steht, diese zu entwickeln und zu vertiefen.

7.1 Inhalte

Mögliche Inhalte des Sprachlehrgangs sind im *centre d'intérêts* abgebildet. Die Prinzipien der weiterführenden thematischen Arbeit werden im Kapitel 3 „Inhalte“ erläutert. Im Laufe der Qualifikationsphase sind ein längerer literarischer Text sowie ein Film zu erarbeiten.



¹⁵ Vgl. Kapitel 4.1, 4.2, 4.4, 4.5

7.2 Text- und Medienkompetenz

Textrezeption	Textproduktion
Die Schülerinnen und Schüler können ...	
<ul style="list-style-type: none"> • explizite und implizite Textaussagen erfassen (z. B. Merkmale von Charakteren, Personenkonstellationen, Erkennen von Argumenten und Schlussfolgerungen, Einbettung des Textes in Raum und Zeit), • die (Erzähl-)Perspektive(n) erfassen, • Funktion und Wirkung des Textes verstehen, • zielkulturelle Merkmale und Stereotype, Werte und Konflikte erkennen, • die gesellschaftliche, kulturelle, politische und/oder historische Dimension des Textes erfassen, • intra- und intertextuelle Bezüge herstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilaspekte von Texten wiedergeben, • geeignete Texte strukturiert zusammenfassen, • textimmanente Zusammenhänge beschreiben, • Texte unter Anwendung des themenspezifischen und textanalytischen Wortschatzes analysieren (z. B. <i>portrait</i>), • bei mehrfach kodierten Texten (z. B. <i>film, clip</i>) Bezüge zwischen den einzelnen Textelementen erklären (<i>paroles/musique/images</i>), • unterschiedliche Handlungsweisen bewerten und diskutieren, • zu verschiedenen Aspekten des Textes Stellung nehmen, • Perspektivwechsel vornehmen, • Texte fortschreiben und dabei inhaltliche Aussagen des Ausgangstextes beachten, • Leerstellen füllen.

Methodenkompetenzen der Textrezeption und Textproduktion

Methoden der Textrezeption	Methoden der Textproduktion
Die Schülerinnen und Schüler können ...	
<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Hör-, Hörseh- und Lesestrategien adäquat einsetzen, • Markierungstechniken sowie Strukturierungs- und Visualisierungstechniken anwenden, • wörterbuchunabhängige Erschließungstechniken verwenden (Kontext, Wortform und Wortfamilien, Kenntnisse weiterer Sprachen), • ihr Wissen um textsortenspezifische Merkmale nutzen, • Hilfsmittel funktional einsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • ihre Kenntnisse über die formale und stilistische Gestaltung der Textsorten einsetzen (z. B. <i>analyse, commentaire, article, blog, lettre/e-mail, ...</i>),¹⁶ • textbasierte Umsetzungsmöglichkeiten einsetzen (z. B. Standbild, szenische Darstellung, gestaltender Vortrag), • Hilfsmittel funktional einsetzen.

7.3 Funktionale kommunikative Kompetenz

Hör- und Hörsehverstehen

Am Ende von 12.2 verstehen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Aspekte von Gesprächen, Hör- und Hörsehtexten zu ihnen bekannten Themen, wenn in Standardsprache sowie deutlich und langsam gesprochen wird. (A2+)	Am Ende von 13.2 verstehen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Aspekte und auch Detailinformationen von Gesprächen, Hör- und Hörsehtexten, wenn in Standardsprache gesprochen wird und ihnen die Themen bekannt sind. (B1)
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • dem einsprachigen Unterricht in Standardsituationen folgen, • Alltagsgesprächen folgen, • Aspekte einfacher authentischer Hörtexte (z. B. <i>interview</i>) entsprechend der Hörintention verstehen, • Lehrbuch begleitenden Hörsehtexten folgen, • Aspekte kürzerer authentischer Hörsehtexte (z. B. <i>clip vidéo</i> oder Filmsequenzen) verstehen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • dem einsprachigen Unterricht auch in komplexen Kommunikationssituationen folgen, • Gesprächen auch mit Muttersprachlern folgen, wenn ihnen der Gesprächsgegenstand bekannt ist, • Aspekte authentischer Hörtexte entsprechend der Hörintention (z. B. <i>reportage</i>) verstehen, • Aspekte authentischer Hörsehtexte verstehen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird.

¹⁶ Beschreibungen der sprachlichen und formalen Merkmale ausgewählter Textsorten des Anforderungsbereichs III sind online abrufbar: <http://www.nibis.de/nibis.php?menid=7574>

Lernstrategien und Arbeitstechniken

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen den situativen Kontext für den Dekodierungsprozess,
- setzen Techniken der globalen, selektiven und/oder detaillierten Informationsentnahme ein (z. B. Dekodierung über Schlüsselbegriffe, Schließen von Verständnislücken durch Hypothesenbildung und Verifizierung, Auswertung visueller Impulse),
- nutzen in mehrfach kodierten Texten das Zusammenspiel von Sprache und Ton/Musik/Bild,
- fertigen zielgerichtet Notizen an (als Gedächtnisstütze oder zur Strukturierung),
- nutzen nonverbale Signale und Gestaltungselemente, wie z. B. Mimik, Gestik, Geräusche, Musik, Licht, Farben.

Leseverstehen

<p>Am Ende von 12.2 verstehen die Schülerinnen und Schüler zunehmend authentische Texte zu bekannten Themen. (A2+)</p>	<p>Am Ende von 13.2 verstehen die Schülerinnen und Schüler verschiedene authentische Texte zu bekannten Themen entsprechend der Aufgabenstellung. (B1/B1+)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • schriftliche Aufgabenstellungen in der Zielsprache verstehen, • persönliche Korrespondenz (z. B. <i>e-mail, texto</i>) verstehen, • einfache kurze Sachtexte verstehen (z. B. <i>article de presse, site internet</i>), • gering markierte, ggf. auch adaptierte literarische Texte verstehen und ihnen Informationen zu Handlungen, Personen und Gefühlen entnehmen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unkomplizierte Sachtexte zu aktuellen Ereignissen und Problemen und entnehmen ihnen gezielt Informationen verstehen, • die wesentlichen Schlussfolgerungen in klar formulierten argumentativen Texten erkennen, • sprachlich wenig komplexe literarische Texte verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen.

Lernstrategien und Arbeitstechniken

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen die Textsorte anhand formaler und visueller Merkmale,
- bilden Hypothesen zum Textinhalt,
- setzen Lesetechniken ein: *lecture globale, sélective et détaillée*,
- markieren und strukturieren Textinformationen,
- nutzen Kenntnisse anderer Sprachen zur Texterschließung,
- nutzen zielgerichtet ein Vokabelverzeichnis/Wörterbuch und andere Informationsquellen.

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

Am Ende von 12.2 bewältigen die Schülerinnen und Schüler – auch mit frankofonen Muttersprachlern – einfache Kommunikationssituationen, sofern sie sich auf bekannte Themen beziehen. (A2+)	Am Ende von 13.2 bewältigen die Schülerinnen und Schüler die für sie relevanten sprachlichen Begegnungssituationen zu bekannten Themen, sofern deutlich gesprochen und Standardsprache verwendet wird. (B1)
Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none">• im Rahmen des <i>discours en classe</i> miteinander kommunizieren,• Fragen stellen und beantworten,• Alltagsgespräche führen,• Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren,• in einfachen Worten Gefühle ausdrücken.	Die Schülerinnen und Schüler können ... <ul style="list-style-type: none">• konkrete Auskünfte geben und auf weiterführende Nachfragen reagieren,• Gesprächen folgen und die eigenen Anliegen nachvollziehbar vermitteln,• in vorbereiteten Diskussionen sachlich und sprachlich angemessen reagieren,• die eigene Position begründen,• Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren.

Zusammenhängendes monologisches Sprechen

Am Ende von 12.2 berichten die Schülerinnen und Schüler in einfacher Form über Erfahrungen und Sachverhalte, die sich auf bekannte Themen beziehen. (A2+)	Am Ende von 13.2 sprechen die Schülerinnen und Schüler über Ereignisse, Themen und Sachverhalte zu ihnen bekannten Themen. (B1)
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsergebnisse vortragen, • zu verschiedenen Themen Beschreibungen oder Berichte formulieren, • über Pläne, Hoffnungen und Ziele sprechen, • Gelesenes, Gehörtes und Gesehenes zusammenfassen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die wesentlichen Informationen aus einem Text wiedergeben, • detailliert über eigene Erfahrungen berichten, • die eigenen Gefühle und Reaktionen auf Ereignisse oder Texte beschreiben, • Ideen und Gedanken zu einem bestimmten Thema formulieren und Stellung beziehen.

Lernstrategien und Arbeitstechniken

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen nach Modell (z. B. Lehrervorbild, CD, DVD),
- verwenden eingeübte Bausteine und Redemittel,
- nutzen Partner- und Gruppenarbeitsphasen (z. B. Murmelphasen) zur Vorbereitung,
- bereiten das Sprechen mithilfe von schriftlichen Notizen vor (Sprechplanung),
- nutzen visuelle oder verbale Hilfen (z. B. Bilder, Rollenkarten),
- nutzen Kompensations- und Reparaturstrategien (z. B. Gestik, Mimik, Umschreibung, Nachfrage, um Hilfe bitten),
- setzen interaktive Gesprächsstrategien gezielt ein (z. B. auf Gesprächspartner eingehen, überleiten, ein Fazit ziehen).

Schreiben

<p>Am Ende von 12.2 verfassen die Schülerinnen und Schüler einfache zusammenhängende Texte zu ihnen bekannten Themen. (A2+)</p>	<p>Am Ende von 13.2 verfassen die Schülerinnen und Schüler zusammenhängende Texte zu ihnen bekannten Themen. (B1)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • persönliche Briefe und E-Mails adressatengerecht formulieren, • reale und fiktive Personen beschreiben, • einfache produktionsorientierte Texte im Rahmen der Aufgabenstellung schreiben. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • formelle Briefe und E-Mails adressatengerecht formulieren, • Personen charakterisieren (<i>portrait physique et moral</i>), • Informationen und Inhalte längerer argumentativer und literarischer Texte zusammenfassen, • Stellungnahmen (<i>prise de position</i>) schreiben, • Texte im Rahmen der Aufgabenstellung verfassen (z. B. <i>se mettre à la place de, biographie fictive</i>).

Lernstrategien und Arbeitstechniken

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre Kenntnisse über die Kriterien zur formalen und stilistischen Gestaltung der Textsorte,
- nutzen ihr Wissen über die Kongruenz zwischen Sprachregister und Adressat,
- skizzieren und strukturieren eigene Ideen und Assoziationen,
- verwenden zunehmend selbstständig Wörterverzeichnisse und Wörterbücher,
- nutzen Kompensationsstrategien (z. B. umschreiben, kontrastieren, Beispiele geben),
- führen zunehmend selbstständig die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) durch.

Sprachmittlung

Unter Sprachmittlung ist das sinngemäÙe, situations- und adressatengerechte Übertragen jeglicher Art von Mitteilungen in die jeweils andere Sprache zu verstehen. Das Wissen um kulturelle Unterschiede kann zum Gelingen der Sprachmittlung beitragen. Ziel ist es, Informationen sach-, situations- und adressatengerecht weiterzugeben. Sprachmittlung verlangt die Integration der kommunikativen und methodischen Kompetenzen. Weder die mündliche noch die schriftliche Sprachmittlung ist mit Formen des Dolmetschens und Übersetzens gleichzusetzen.

Sprachmittlung verlangt grundsätzlich eine sachgerechte, situationsgerechte und adressatengebundene Aufgabenstellung. Das bedeutet, dass der zu mittelnde Text eine Auswahl von Informationen durch die Schülerinnen und Schüler ermöglichen muss.

<p>Am Ende von 12.2 können die Schülerinnen und Schüler Inhalte authentischer Texte sowohl schriftlich als auch mündlich adressatengerecht sowie situationsangemessen in einfacher Form in die jeweils andere Sprache mitteln. (A2+)</p>	<p>Am Ende von 13.2 können die Schülerinnen und Schüler Inhalte authentischer Texte sowohl schriftlich als auch mündlich adressatengerecht sowie situationsangemessen in wenig komplexer, aber zusammenhängender Form in die jeweils andere Sprache mitteln. (B1)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • situations- und adressatenbezogen relevante Informationen auswählen, • Informationen/Sachverhalte aus mündlichen Äußerungen in bekannten Alltags- und Begegnungssituationen (z. B. <i>échange scolaire</i>) übertragen, • einzelne Informationen aus klar strukturierten Texten zu ihnen bekannten Themen übertragen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • situations- und adressatenbezogen relevante Informationen auswählen, • relevante Aussagen aus einem Gespräch zu bekannten Themen übertragen, • relevante Aussagen auch komplexerer Texte wiedergeben.

Lernstrategien und Arbeitstechniken

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen inhaltliche Schwerpunkte gemäß der Aufgabenstellung und wählen relevante Informationen situations- und adressatengerecht aus,
- aktivieren ihr Wissen über situative und/oder kulturspezifische Gegebenheiten (vgl. Kapitel 3.1),
- wenden Strategien zur rezeptiven und produktiven Sprachverarbeitung an (vgl. Lernstrategien und Arbeitstechniken für die entsprechenden kommunikativen Teilkompetenzen),
- mitteln situationsangemessen und adressatengerecht,
- wenden Kompensationsstrategien an.

7.4 Verfügbarkeit sprachlicher Mittel

Wortschatz

<p>Am Ende von 12.2 verfügen die Schülerinnen und Schüler aktiv über einen ausreichenden Wortschatz, um vertraute Situationen zu bewältigen und sich zu ihnen vertrauten Themen verständlich zu äußern.</p>	<p>Am Ende von 13.2 verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich zu ihnen bekannten Themen – ggf. auch mithilfe von Umschreibungen – angemessen zu äußern.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler wenden Wörter und Redemittel an, um in einfacher Form ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen und Sachverhalte zu beschreiben, • zeitliche und kausale Zusammenhänge darzustellen, • Gefühle und persönliche Wertungen auszudrücken, • sich zu einfach und mehrfach kodierten Texten zu äußern. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler wenden Wörter und Redemittel an, um ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen zu charakterisieren (<i>portrait</i>), • Sachverhalte und Zusammenhänge strukturiert darzustellen (z. B. durch <i>connecteurs</i>, <i>conjonctions</i> und <i>mots charnières</i>), • sich zu ihrem Interessengebiet sowie zu ausgewählten gesellschaftlichen und kulturellen Themenbereichen zu äußern, • zu argumentieren, • sie für die Textanalyse zu nutzen.

Aussprache und Intonation

<p>Am Ende von 12.2 verwenden die Schülerinnen und Schüler Aussprache- und Intonationsmuster zunehmend korrekt und setzen diese ihren Sprechabsichten gemäß ein. Es kann jedoch sein, dass der Gesprächspartner um Wiederholung bitten muss. Auch wenn ggf. ein merklicher Akzent hörbar ist, sind die Äußerungen verständlich.</p>	<p>Am Ende von 13.2 verwenden die Schülerinnen und Schüler Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt. Es kann jedoch sein, dass einzelne Wörter fehlerhaft oder mit Akzent ausgesprochen werden.</p>
---	---

Grammatik

Grammatik hat dienende Funktion, um Texte und mündliche Äußerungen besser zu verstehen und um sich mündlich und schriftlich situationsangemessen zu äußern. Die erfolgreiche Übermittlung der Kommunikationsabsicht hat Vorrang vor der sprachlichen Korrektheit. Grammatik wird situativ eingebettet, um die Anwendungsbezogenheit in den Vordergrund zu stellen (z. B. bedingt ein Kochrezept Infinitive und/oder Imperative, ein Horoskop das Futur).

Die Progression der grammatischen Strukturen orientiert sich an konkreten kommunikativen Zielen und berücksichtigt die Ausdrucksbedürfnisse der Lernenden.

<p>Am Ende von 12.2 verwenden die Schülerinnen und Schüler ein grammatisches Grundinventar in einfachen vertrauten Situationen soweit korrekt, dass die Verständlichkeit gesichert ist. Sie setzen folgende Strukturen ein:</p>	<p>Am Ende von 13.2 verwenden die Schülerinnen und Schüler ein erweitertes grammatisches Inventar häufig verwendeter grammatischer Formen und Strukturen für die Textrezeption und die Realisierung ihrer Sprech- und Schreibabsichten. Sie erweitern ihr Strukturenrepertoire um:</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Hilfsverben <i>avoir, être, aller</i>, regelmäßige Verben auf -er, -dre und -ir, Modalverben und häufig gebrauchte unregelmäßige Verben, • Verneinung, • <i>présent, passé composé, futur composé, imparfait, plus-que-parfait, futur simple, conditionnel présent</i>, • Possessivbegleiter, Demonstrativbegleiter, • Adjektive und Adverbien, Komparativ, Superlativ, • Subjektpronomen, Objektpronomen, unverbundene Personalpronomen, Adverbialpronomen, • frequente Präpositionen, • Mengenangaben, • direkte Fragen, • indirekte Rede, indirekte Frage, • Relativsätze mit <i>qui, que, où</i>, • Bedingungssätze. 	<ul style="list-style-type: none"> • weitere Relativpronomen, • <i>subjonctif</i>, • zielsprachentypische Konstruktionen: <i>mise en relief</i>, Infinitivkonstruktionen, <i>gérondif</i>, • rezeptiv: <i>passé simple, participe présent</i>, Passiv.

Anhang

A1 Operatoren

Ein wichtiger Bestandteil jeder Aufgabenstellung sind Operatoren. Sie bezeichnen in Form von Handlungsverben diejenigen Tätigkeiten, die von Schülerinnen und Schülern bei der Bearbeitung von Aufgaben ausgeführt werden sollen. Die Operatoren und beispielhaften Arbeitsanweisungen, die sowohl für Lernaufgaben als auch für Leistungsüberprüfungen verwendet werden können, sind den kommunikativen Teilkompetenzen zugeordnet. Die folgende Liste ist als Hilfestellung für Lehrende und Lernende gedacht.¹⁷

Die Operatoren für das Fach Französisch basieren auf der Operatorenliste des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen¹⁸, präzisieren sie jedoch im Hinblick auf die Anforderungen des Niedersächsischen Abiturs. Der jeweilige schwerpunktmäßige Anforderungsbereich ist in Klammern vermerkt. Die jeweils aktuellen Listen sind auf www.gosin.de veröffentlicht.

1. Kompetenzbereich Schreiben

Operator	Erläuterung	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
analyser, étudier, examiner (II)	relever et expliquer certains aspects particuliers du texte	Analysez l'attitude du personnage envers ses supérieurs.
caractériser, faire le portrait (II)	décrire et analyser un personnage, un objet	Caractérissez le personnage principal.
commenter, juger, prendre position, justifier (III)	exprimer son opinion personnelle en avançant des arguments logiques	Commentez le jugement que porte l'auteur sur le tourisme de masse. « L'argent fait-il le bonheur ? » Justifiez votre point de vue.
comparer, mettre en rapport (II/III)	montrer les points communs et les différences	Comparez l'attitude des deux personnages envers la guerre.
décrire (I)	montrer les différents aspects d'un personnage / d'une situation / d'un problème	Décrivez les rapports familiaux tels qu'ils sont présentés dans le texte.
dégager, exposer, présenter, préciser (I)	faire ressortir, mettre en évidence certains éléments ou structures du texte	Exposez brièvement le problème dont il est question dans le texte.
évaluer (II/III)	faire le bilan	Évaluez la situation des immigrés Roms en banlieue lyonnaise à partir du texte.
expliquer (II)	rendre qc compréhensible	Expliquez la décision de la narratrice de porter le foulard.

¹⁷ Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; andere Aufgabenstellungen sind denkbar und möglich.

¹⁸ https://www.iqb.hu-berlin.de/bista/bista/abi/englisch/dokumente/Aufgabensammlung_3.pdf, Zugriff: 14.10.2015

Operator	Erläuterung	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
peser le pour et le contre (III)	montrer les avantages et les inconvénients d'un point de vue / d'une attitude et en tirer les conséquences	Pesez le pour et le contre du droit de vote à 16 ans.
résumer (I)	donner les idées principales	Résumez les idées principales du texte.

Operator	Erläuterung	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
Kreative Aufgabenstellungen		
rédiger (III)	écrire un texte selon des critères donnés	Rédigez une lettre / un manuscrit / un passage pour votre journal intime / la suite de la scène.
imaginer (III)	Inventer ce qui va se passer/ s'est passé ; suggérer ou élaborer la suite/ la fin/ les antécédents d'une histoire	Imaginez la suite/ la fin de l'histoire.
raconter (III)	Formuler l'histoire par exemple de la perspective de quelqu'un d'autre	Racontez l'histoire en adoptant la perspective de ...

2. Kompetenzbereich Sprachmittlung

Operator	Erläuterung	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
rédiger	écrire un texte selon des critères donnés	Votre correspondant(e) français(e) vous a demandé des informations concernant des bourses pour faire des études en Allemagne. En partant des informations du texte vous rédigez une lettre en français à votre correspondant(e).
expliquer	rendre qc compréhensible	Expliquez les idées principales de ce projet franco-allemand à votre correspondant(e).
présenter, dégager résumer	mettre en évidence une situation, un comportement; donner les idées principales selon le contexte, la situation et l'intention	Dans le cadre du projet Erasmus <i>Les capitales européennes</i> , vous visitez Berlin avec vos partenaires français. Vous voulez leur montrer un quartier sensible de Berlin rarement visité par les touristes, le « Rollbergviertel ». Présentez la situation de ce quartier en vous référant à l'article « Die Siegerkinder vom Rollbergviertel ».

3. Kompetenzbereich Hörverstehen

Operator	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
associer	Associez chaque dialogue à une image.
cocher	Cochez la bonne réponse.
compléter	Complétez la grille.
énumérer	Enumérez quatre aspects qui caractérisent l'univers des jeunes d'aujourd'hui.
noter	Le document sonore donne plusieurs exemples comment les Français célèbrent la fête nationale. Notez-en deux.
relier	Reliez le début de la phrase avec une des solutions possibles.
répondre	Répondez brièvement aux questions.
terminer	Terminez la phrase en tenant compte des informations données dans le document sonore.

4. Kompetenzbereich Leseverstehen

Operator	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
associer	Associez chaque passage du texte à une image.
citer	Cochez la bonne réponse et citez le passage qui justifie votre réponse.
cocher	Cochez la bonne réponse.
compléter	Complétez la grille.
énumérer	Enumérez quatre aspects qui caractérisent l'univers des jeunes d'aujourd'hui.
justifier	Cochez la bonne réponse et justifiez votre réponse par une citation du texte.
noter	Le document décrit comment les Français célèbrent la fête nationale. Notez les trois exemples mentionnés dans le document.
relier	Reliez le début de la phrase avec une des solutions possibles.
répondre	Répondez brièvement aux questions.
terminer	Terminez la phrase en tenant compte des informations données dans le document.

5. Kompetenzbereich Sprechen

Operator	Erläuterung	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
commenter	exprimer son propre point de vue en avançant des arguments logiques	Commentez la situation présentée sur la photo.
comparer, mettre en rapport	montrer les points communs et les différences	Mettez en rapport les aspects présentés dans les documents.
discuter de	opposer des opinions différentes sur un sujet concret	Discutez avec votre partenaire des mesures pour lutter contre ... / pour ...
expliquer	rendre qc compréhensible	Expliquez en quoi la photo illustre le sujet de l'amitié.
justifier	donner des raisons	Justifiez votre point de vue.
se mettre d'accord	trouver un compromis	Dans votre école, certains désirent introduire l'uniforme scolaire. Discutez de ce sujet avec votre partenaire et mettez-vous d'accord.
parler de	exprimer sa pensée au sujet de quelque chose	Parlez des photos.
présenter	montrer par exemple une situation, un comportement	Présentez l'affiche.

A2 Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

C2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
C1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
B2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
B1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
A2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
A1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
C2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute, abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis. Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen
A2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung), sofern deutlich und langsam gesprochen wird
A1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Fernsehsendungen und Filme verstehen	
C2	Wie C1
C1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
B2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A1	Keine Deskriptoren verfügbar

Leseverstehen allgemein	
C2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nichtliterarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten, konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Mündliche Interaktion allgemein (dialogisches Sprechen)	
C2	<p>Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.</p> <p>Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.</p>
C1	<p>Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.</p>
B2	<p>Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen.</p>
	<p>Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.</p> <p>Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.</p>
B1	<p>Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.</p>
	<p>Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).</p>
A2	<p>Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.</p>
	<p>Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.</p>
A1	<p>Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.</p>

Mündliche Produktion allgemein (monologisches Sprechen)	
C2	Kann klar, flüssig und gut strukturiert sprechen und seinen Beitrag so logisch aufbauen, dass es den Zuhörern erleichtert wird, wichtige Punkte wahrzunehmen und zu behalten.
C1	Kann komplexe Sachverhalte klar und detailliert beschreiben und darstellen und dabei untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.
B2	Kann Sachverhalte klar und systematisch beschreiben und darstellen und dabei wichtige Punkte und relevante stützende Details angemessen hervorheben.
	Kann zu einer großen Bandbreite von Themen aus seinen/ihren Interessengebieten klare und detaillierte Beschreibungen und Darstellungen geben, Ideen ausführen und durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele abstützen.
B1	Kann relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung zu Themen aus seinen/ihren Interessengebieten geben, wobei die einzelnen Punkte linear aneinander gereiht werden.
A2	Kann eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw. geben, und zwar in kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen und Sätzen.
A1	Kann sich mit einfachen, überwiegend isolierten Wendungen über Menschen und Orte äußern.

Schriftliche Produktion allgemein	
C2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus seinem/ihrer Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus seinem/ ihrem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie <i>und</i> , <i>aber</i> oder <i>weil</i> verbinden.
A1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.

Schriftliche Interaktion allgemein	
C2	Wie C1
C1	Kann sich klar und präzise ausdrücken und sich flexibel und effektiv auf die Adressaten beziehen.
B2	Kann Neuigkeiten und Standpunkte effektiv schriftlich ausdrücken und sich auf solche von anderen beziehen.
	Kann Informationen und Gedanken zu abstrakten wie konkreten Themen mitteilen, Informationen prüfen und einigermaßen präzise ein Problem erklären oder Fragen dazu stellen.
B1	Kann Informationen und Gedanken zu abstrakten wie konkreten Themen mitteilen, Informationen prüfen und einigermaßen präzise ein Problem erklären oder Fragen dazu stellen.
	Kann in persönlichen Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung geben oder erfragen und dabei deutlich machen, was er/sie für wichtig hält.
A2	Kann kurze, einfache, formelhafte Notizen machen, wenn es um unmittelbar notwendige Dinge geht.
A1	Kann schriftlich Informationen zur Person erfragen oder weitergeben.

Spektrum sprachlicher Mittel allgemein	
C2	Kann aufgrund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.

A2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	<p>Kann kurze, gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache, konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten.</p> <p>Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen.</p> <p>Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht - routinemässigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.</p>
A1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
C2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemässige, alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	<p>Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können.</p> <p>Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.</p>
A1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.

Wortschatzbeherrschung	
C2	Durchgängig korrekte und angemessene Verwendung des Wortschatzes.
C1	Gelegentliche kleinere Schnitzer, aber keine größeren Fehler im Wortgebrauch.
B2	Die Genauigkeit in der Verwendung des Wortschatzes ist im Allgemeinen groß, obgleich einige Verwechslungen und falsche Wortwahl vorkommen, ohne jedoch die Kommunikation zu behindern.
B1	Zeigt eine gute Beherrschung des Grundwortschatzes, macht aber noch elementare Fehler, wenn es darum geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken oder wenig vertraute Themen und Situationen zu bewältigen.
A2	Beherrscht einen begrenzten Wortschatz in Zusammenhang mit konkreten Alltagsbedürfnissen.
A1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Grammatische Korrektheit	
C2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nicht-systematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C2	Wie C1.
C1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.

Beherrschung der Orthografie	
C2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
C1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
A2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben – z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz 'phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Kompetenz	
C2	<p>Verfügt über gute Kenntnisse idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.</p> <p>Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren.</p> <p>Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.</p>
C1	<p>Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wieder erkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist.</p> <p>Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt.</p> <p>Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.</p>
B2	<p>Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.</p> <p>Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird.</p> <p>Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrechterhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen, zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern.</p> <p>Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.</p>
B1	<p>Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.</p>
A2	<p>Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken.</p> <p>Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.</p> <p>Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt. Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.</p>
A1	<p>Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten, alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, <i>bitte</i> und <i>danke</i> sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.</p>